

**Die Sehnsucht nach einer verlogenen Welt:
Unsere Angst vor Freiheit, Markt und Eigenverantwortung
Über Gutmenschen und andere Scheinheilige**

Gebundene Ausgabe – Januar 2000

Warum vertrauen wir dem Staat mehr als uns selbst? Statt uns den Herausforderungen zu stellen, retten wir uns verdrossen und unzufrieden in Wunschdenken und Alltagslügen vom sauberen, fleißigen Deutschland. Günter Ederer fordert Eigenverantwortung statt Obrigkeitsgläubigkeit, denn ob Rentencrash, Schuldenfalle oder Bevölkerungsrückgang - die Probleme lassen sich lösen. Eine aufregende Lektüre, von der ersten bis zur letzten Zeile »politisch unkorrekt«.

Klappentext

»Dieses Buch ist wahrhaft ein 'Massengrab für heilige Kühe', für trügerische Ideologien und parasitäre Lebenseinstellungen... Fasziniert durch seine souveränen An-, Ein- und Durchsichten.«
FAZ

»Eine grandiose Philippika und ein Hohes Lied auf die Eigenverantwortung des Bürgers. Auf beides lohnt es sich einzulassen.«
Märkische Allgemeine

»Flott zu lesen. Der Autor meidet jede Feierlichkeit und nennt die Dinge beim Namen ... Wen es nach politischen Unkorrektheiten dürstet, der kommt hier auf seine Kosten.«
Die Welt -- Dieser Text bezieht sich auf eine vergriffene oder nicht verfügbare Ausgabe dieses Titels.

Über den Autor und weitere Mitwirkende

Günter Ederer, Jahrgang 1941, war ab 1966 Fernsehredakteur beim Südwestfunk, ab 1969 beim ZDF, dort bis 1983 Redakteur des Wirtschaftsmagazins "Bilanz", anschließend Fernostkorrespondent in Tokio. Seit 1990 ist er selbständiger Wirtschaftspublizist und Filmproduzent. Günter Ederer hat in über fünfzig Ländern Filme zu wirtschaftlichen und politischen Themen gedreht und diverse Filmpreise erhalten - darunter zweimal den TV-Preis des DIHT. Veröffentlichungen u.a. "Das leise Lächeln des Siegers - was wir von Japan lernen können" (1994); "Das Erbe der Egoisten" (1995).

Aus: <https://www.perlentaucher.de/buch/guenter-ederer/die-sehnsucht-nach-einer-verlogenen-welt.html>

Rezensionsnotiz zu Frankfurter Allgemeine Zeitung, [05.03.2001](#)

Gerd Habermann zeigt sich äußerst angetan von diesem Buch, das er als "Massengrab für heilige Kühe" bezeichnet. Ederer bringe hier schonungslos und mit Zahlen genauestens belegt auf den Punkt, warum spätestens 2015 Deutschland aufgrund der Staatsverschuldung bankrott sein wird - vorausgesetzt, dass sich beim gegenwärtigen "Umverteilungschaos", der Subventions- und Familienpolitik, nicht grundlegend etwas ändert. Habermann räumt ein, dass dieses Buch für so manchen schmerzhaft zu lesen ist, besonders für "Umverteilungsakrobaten und Verbandsfunktionäre". Doch gerade die schmerzhaften Wahrheiten, die Ederer hier ohne Scheu anspreche, gehören für den Rezensenten zu den besonderen Stärken des Buchs. Doch ein "Apokalyptiker" sei der Autor keineswegs. Ederer sehe durchaus noch Hoffnung, den finalen Crash Deutschlands abzuwenden, wofür er auch Verbesserungsvorschläge mache. Diese findet Habermann auch durchweg überzeugend und betont, dass der Autor dabei in seiner Argumentation stark von seinen Kenntnissen anderer Länder (besonders der USA und Japan) profitiert.

Aus:

https://books.google.de/books/about/Die_Sehnsucht_nach_einer_verlogenen_Welt.html?id=7rggmLklG8C&redir_esc=y

Freiheit und Eigenverantwortung statt Ideologie und Bürokratie – Günter Ederer analysiert auf Basis dieser Forderung die existenziellen Probleme unserer Gesellschaft: Bevölkerungsrückgang, Rentencrash, Staatserschuldung, Verkehrsinfarkt, Gesundheitskostenexplosion und Weltuntergangsängste. Er kommt zu dem Schluss: Völker, die im neuen Jahrhundert »Gleichheit« über »Freiheit« stellen, haben schon verloren. Und es sind immer die Verlierer, die Gewalt verbreiten. Nicht zufällig konnten nur in Deutschland die beiden autoritären Irrlehren des Faschismus und des Kommunismus zur staatlichen Reife gedeihen. Offensichtlich hat das deutsche Volk ein gespaltenes Verhältnis zur Freiheit.

Die Herausforderungen des neuen Jahrhunderts aber sind nur durch mehr Freiheit und weniger Bevormundung zu bewältigen. Das gilt für die gesellschaftlichen wie für die wirtschaftlichen Problemlösungen. Mit kompromissloser Deutlichkeit und ohne falsche Rücksichtnahme deckt Günter Ederer auf, wie sehr uns die praktizierte wohlfahrtsstaatliche Umverteilung in die finanzielle und politische Ausweglosigkeit treiben.

Jenseits der partei- und machtpolitisch motivierten Tagesdebatten bietet sein Buch Lösungen an, wie Deutschland aus der Schuldenfalle herauskommen und wieder konkurrenzfähig werden kann. Dafür muss das Rad nicht neu erfunden werden, wir müssen nur bereit sein, erprobte Lösungen anderer Staaten zu übernehmen, und endlich aufhören, Deutschland als den Nabel der Welt zu betrachten.

»Für mich heißt Journalismus sich einmischen«, definiert Ederer seine Berufsauffassung. »Ich bekenne mich kompromisslos zu einer freiheitlichen Welt- und Wirtschaftsordnung, nicht weil ich diese aus Büchern zusammengelesen habe, sondern weil ich in den 60 Staaten, in denen ich tätig war, erlebt habe, dass nur Freiheit Frieden und Fortschritt sichert. Dafür lohnt es sich zu arbeiten.«

**Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber.
Alle Rechte vorbehalten.**

"1. Ein Südseetraum

Kennen Sie Capsalay? Wahrscheinlich nicht. Dieses traumhafte Eiland im Südchinesischen Meer ist selbst auf detaillierten Touristenkarten nicht verzeichnet. Zusammen mit meiner Frau verbrachte ich dort vier Wochen, und wir erzählen gern von diesem Urlaub im Paradies. In Manila lernten wir den Besitzer kennen: einen erfolgreichen deutschen Geschäftsmann, der mit einer Filipina verheiratet ist. Von ihm mieteten wir uns für 50 Dollar pro Tag in eine Ferienhausanlage ein, die lediglich aus drei Bungalows besteht, die mit Materialien aus dem Urwald gebaut wurden. Schon die Reise nach Capsalay war ein Abenteuer. Die erste Etappe legten wir mit der Privatmaschine des japanischen Ferienclubs El Nino von Manila aus zum Nordzipfel der lang gestreckten Insel Palawan zurück. Dort wartete eine viersitzige Cessna, die uns in das Zentrum von Palawan nach Roxas brachte. Erst verjagte der Pilot im Tiefflug Kühe von der Piste, dann ließ er nach der Landung die Motoren weiterlaufen, während wir ausstiegen und unser Gepäck entluden. Andernfalls wären die Räder der Maschine in den morastigen Boden eingesunken. Von der Piste in Roxas ging es in einem Jeepney weiter, einem jener bunten, offenen Vehikel, die das Haupttransportmittel der Philippinen darstellen. Nach 40 Kilometer Fahrt über das gebirgige Rückgrat von Palawan hielten wir in der weitgeschwungenen Bucht von Barton. Noch einmal mussten wir umsteigen, in eine Banka, eines der in der Südsee üblichen Auslegerboote. Nach einer weiteren Stunde hatten wir endlich Capsalay erreicht. Kein Plakat, keine noch so kitschige Beschreibung kann wiedergeben, wie herrlich uns dieses Südseeparadies vorkam. Weißrosa der Korallensand, der in ein ruhiges lauwarmes Meer übergeht, das in allen Farben von Türkisgrün bis Azurblau reflektiert. Die Kokospalmen neigen sich schräg über den Sand zum Meer, spenden zusammen mit Kasuarinen Schatten. Wir waren die einzigen Feriengäste, umsorgt von Rosita, einer resoluten, aber herzlichen Enddreißigerin, die das Dutzend Personal befehligte, das für unser Wohlergehen zuständig war. Die Wünsche wurden uns von den Lippen abgelesen: Zum Frühstück stand der Tisch direkt am Meer, abends in der Nähe des Haupthauses. Gekocht wurde, was wir uns wünschten oder was das Meer gerade hergab. Nach Sonnenuntergang brannten noch eine Weile die Petroleumlampen, bevor uns der Sternenhimmel des Südens und die Geräusche einer unendlich weiten Natur umgaben. So erzählen wir sie gern, die Geschichte von unserem Urlaub, den wir allein im Paradies verbrachten. Die Geschichte ist sogar wahr - jedenfalls glauben wir auch schon selbst daran, so oft haben wir sie wiederholt und andere damit neidisch gemacht. Und wenn wir sie vor unseren Zuhörern ausbreiten, dann besteht eine stillschweigende Übereinkunft zwischen meiner Frau und mir, uns diese Erinnerung so zu erhalten, wie wir sie gern hätten, und ohne dass wir je darüber gesprochen hätten, wissen wir, dass wir nicht die ganze Wahrheit erzählen. Aber unsere Wunschvorstellung nach diesem Stück Paradies ist so groß, dass wir die Realität ausblenden, und unsere Erinnerung an Capsalay ist immer noch so positiv, dass wir regelrecht Sehnsucht haben nach Capsalay, nach jener verlogenen Welt. Die Realität: Nachdem wir ausgeschlafen hatten, machten wir entlang der etwa zwei Kilometer langen Bucht einen ersten Spaziergang. Wir waren noch nicht weit gekommen, als ein halb umgestürzter Stacheldrahtzaun unseren Weg behinderte."

Günter Ederer. Die Sehnsucht nach einer verlogenen Welt. Unsere Angst vor Freiheit, Markt und Eigenverantwortung. Über Gutmenschen und andere. Scheinheilige. C. Bertelsmann ...:

Inhalt

Vorwort 9

Erster Teil

Unsere verlogene Welt

1. Ein Südseetraum 15

2. Alltagslügen 19

3. Eine Gesellschaft der gebrochenen Biografien 38

4. Die Angst vor dem Markt 51

5. Die Erziehung zum Untertan 62

6. Unfreiheit als Tradition 80

Zweiter Teil

Land ohne Volk

7. Volk ohne Kinder 91

8. Ein deutscher Garten Eden? 107

9. Ein Tummelplatz für Scheinheilige 117

10. Vom Nutzwert des Menschen 125

11. Ausgrenzung oder Integration? 136

12. Mitmenschen statt Arbeitskräfte 151

Dritter Teil

Im Krieg mit dem I x I

13. Renten - die Angst vor den Zahlen 163

14. Der Generationenkonflikt 175

15. Eigenverantwortung statt Staatsfürsorge 185

16. Ewige Jugend auf Krankenschein 196

17. Kollektives Schmarotzertum 207

Vierter Teil

Vom Kampf um Privilegien

18. Angst vor Wettbewerb 225

19. Kammerjagd auf Unternehmertyp 236

20. Universitäten - wie die Armen ihre Elite finanzieren 248

Fünfter Teil

Das globale Missverständnis

21. Vom selektiven Wahrnehmungsvermögen 271

22. Die Konjunktur der Angstmacher 284

23. Die weltweite Dienstleistungskatastrophe 299

24. Das erste Gebot: Totale Transparenz 318

25. CO2 - Weltuntergang als Steuerquelle 337

Sechster Teil

Unternehmen Stillstand -

Verkehrspolitik in Deutschland

26. Zwischen Ideologie und Korruption 361

27. Der Transrapid - die Geisterbahn 377

28. Töff, töff, töff, die Eisenbahn 386

29. Parolen statt Straßenbau 402

30. Markt statt Bürokratie 411

Siebter Teil

Vom Umgang mit deinem und meinem Geld

31. Subventionen: Das Märchen von der guten Fee 429

32. Bestechungsgeld fürs Wahlvolk 440

33. Freiheit oder Gleichheit 452

Literaturverzeichnis 469

Personenregister 473